

Calmer Wochenblatt

Nr. 254.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Druckort: Calw, im Verlagsbureau des Verlegers, in der Hauptstraße Nr. 10. Preis: 1/2 Pf. pro Blatt für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 18 Pf.

Donnerstag, den 29. Oktober 1908.

Verleger: I. d. Stadt 1/2 Pf. u. Trügerl. Nr. 1.25. Postbezugspr. 1/2 Pf. u. Nachbezugspr. 1/2 Pf. u. Trügerl. Nr. 1.20. Im Fernvertrieb: Nr. 1.30. Befehlsg. in Württ. 20 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Sammlungen im k. Landsgewerbemuseum.

Während des Winters sind geöffnet die gewerblichen und kunstgewerblichen Sammlungen an den Wochentagen von 10—12^{1/2} und 2—4 Uhr, an den Sonntagen von 11—3 Uhr, außerdem (vom 1. November bis 31. März) an den Dienstagen und Freitagen abends von 8—9^{1/2} Uhr, die Sammlung der Glasabgüsse an den Wochentagen von 10—12^{1/2} Uhr, an den Sonntagen von 11—3 Uhr.

An den höchsten Festtagen (Neujahrstag, Erscheinungstag, Palmsonntag, Karfreitag, Ostersfest, Himmelfahrtstag, Pfingstfest, Weihnachtsfest) bleiben die Sammlungen geschlossen. Am Geburtsfest Seiner Majestät des Königs sind dieselben unter Beschränkung auf die sonntäglichen Besuchsstunden geöffnet. Der Eintritt in sämtliche Sammlungen ist jedermann unentgeltlich gestattet.

Die Patentsammlungen mit den deutschen Patentschriften und sonstigen Veröffentlichungen des Reichspatentamts über Patent, Muster- oder Zeichnungen, ferner die Sammlung ausländischer Patentbeschreibungen u. s. w., und die Sammlungen von Abrechnungen, Ausstellungskatalogen, Preislisten und ähnlichem Nachschlagmaterial sind während der Kanzleistunden der Museumsverwaltung (an Wochentagen von 8—12 und 2—6 Uhr) zur Benutzung zugänglich (Bureau der Museumsverwaltung, rechts vom Haupteingang).

Ausgeliehen werden innerhalb Württembergs Bücher und Vorbilder der Bibliothek sowie (auf kurze Zeit) Patentschriften, ferner auch Gegenstände aus den übrigen Sammlungen, soweit nicht bei einzelnen derselben aus besonderen Gründen abweichende Bestimmung getroffen ist.

Motoren und Maschinen werden auf Wunsch in Betrieb gesetzt.

Größere Gruppen von Besuchern können, sofern ein Beamter frei ist, auf dem Bureau des Museums einen Führer erhalten.
Stuttgart, 15. Oktober 1908.
Rothaj.

Tagesneuigkeiten.

Calw 29. Okt. In verfloßener Nacht zwischen 9 und 10 Uhr wurde der Hirtswirt Wohlgenuth von Rötendach in seiner eigenen Wirtschaft von dem 33 Jahre alten Armenhändler Hahn von dort durch 2 Messerstücke derart am Unterleib und Oberarm verletzt, daß er noch in der gleichen Nacht zur Operation ins hiesige Krankenhaus überführt werden mußte. Hahn, der als Raufbold bekannt ist, befindet sich bereits in Haft.

Nagold 28. Okt. Der 10. landwirtschaftliche Bauverband (Calw, Freudenstadt, Nagold, Neuenbürg) hielt am Sonntag im Hotel Waldhorn in Calw eine Ausschüßung ab. Die Versammlung gab ihre Genehmigung darüber kund, daß in dem Gesetzentwurf betr. die Landwirtschaftskammer nur eine statt vier Kammern vorgesehen ist, da nur so die Gesamtinteressen der Landwirtschaft des ganzen Landes in einheitlichem Geiste und mit Nachdruck behandelt werden, auch an Verwaltungskosten gespart wird. Der Ausschüß beschloß, daß zur Kammer von den 64 landwirtschaftlichen Bezirksvereinen je ein Vertreter und ein Ersatzmann gewählt werden und schlägt vor das Grundkapital eines Wählers von 150 auf 75 M zu reduzieren, damit auch die kleineren Landwirte den Vereinen beitreten und damit die Teilnahme an der Wahl ermöglicht werde. Beschlossen wurde auch im nächsten Jahr wieder einen Farnenaufbau in der Schweiz vorzunehmen.

Stuttgart 28. Okt. Bei dem württemb. Zentralkomitee für die Zeppelin-Spende sind nach Abschluß der Rechnung vom 15. September bis 27. Oktober noch 89 976 M 62 S eingelaufen. Das Gesamtergebnis der in Württemberg aufgebrauchten Nationalspende beträgt sonach 718 141 M 55 S.

Stuttgart 28. Okt. Troßdem die Sammlung für den Grafen Zeppelin geschlossen ist, gehen der Rentenanstalt immer noch Beiträge zu, u. a. 40 000 M aus Norddeutschland und 600 M von einem deutschen Klub in Brasilien.

Stuttgart 28. Okt. (Strafkammer.) Vor der dritten Strafkammer, Berufungsinstanz, gelangte heute die Privatklage des Redakteurs der „Deutschen Reichspost“ Fr. Schrempf, gegen den verantwortlichen Redakteur der „Schwäbischen Tagwacht“ Karl Sauerbeck, zur Verhandlung. In der „Deutschen Reichspost“ erschien Mitte Januar ein Artikel, der in drastischer Weise die Wahlrechtskravalle in Berlin am 12. Januar darstellte. Einige Tage darauf erschien in der „Schwäbischen Tagwacht“ in der Rubrik „Stuttgarter Angelegenheiten“ ein Artikel mit der Überschrift: „Christlich konservatives Polzeihunde“, der den Artikel in der „Deutschen Reichspost“ gliederte und der eine Reihe beleidigender Ausdrücke enthielt. Redakteur Schrempf erhob daraufhin Privatklage wegen Beleidigung. Anfangs Juni kam die Privatklage vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Der Angeklagte erklärte, er sei für den Artikel nicht verantwortlich. Zeuge Redakteur Westmayer von der „Schwäb. Tagwacht“ übernahm die Verantwortung für den Leitartikel. Von dem Artikel habe der Angeklagte keine Kenntnis gehabt, der Artikel beziehe sich nicht auf Redakteur Schrempf.

Ada.

Roman von Konrad Remling.

(Fortsetzung.)

„Aber das kann doch der Bote besorgen —“ er klingelte und gab seinem Diener die entsprechende Weisung — „vorher aber bringen Sie etwas Wein und Kuchen!“

Der junge Diener verbeugte sich und brachte das Verlangte.

Eine kurze Verlegenheitspause trat ein; der Baron ging im Zimmer umher und schien nach irgend einem Unterhaltungsstoff zu suchen.

„Sind Sie schon lange bei Heimer und Co.“

„Ja Herbst ein Jahr.“

Ada hatte von dem Wein genippt und zerbröckelte nun einen der kleinen Kuchen zwischen den Fingern.

„Nicht möglich! Aber Sie haben eine Sicherheit und Gewandtheit im Verkehr mit dem Publikum... ich meine, in Ihrer Art, eine Toilette vorzuführen, liegt so viel Charme, so viel — ich weiß nicht, wie ich es nennen soll... Jedenfalls — wenn ich eine Dame wäre, würde ich wahrhaftig jeden Tag ein Kleid bei Ihnen kaufen.“

„O, Herr Baron (herzen!) Ich tue natürlich mein Bestes, um unsern Gesh zu zufrieden zu stellen.“

„Nun — und das kann er mit Ihnen auch sein, sollte ich meinen; wenigstens habe ich ihm erst heute meine Bewunderung und Anerkennung ausgesprochen.“

„Herr Baron sind wirklich sehr freundlich.“

„Kann man das anders einer so liebenswürdigen jungen Dame gegenüber, wie Sie es sind, Fräulein — Ada...“

Er war vor ihr stehen geblieben und machte ihr eine leichte Verbeugung. Ada fühlte, wie sie rot wurde; aber sie war nicht unzufrieden darüber;

sie wußte, wie gut ihr gerade diese Rote der Verlegenheit stand, zumal es eines ihrer Verführungsmittel war, über das sie naturgemäß nicht immer nach freiem Belieben verfügen konnte.

„Nun müssen Sie mir aber auch eine — vielleicht etwas indiscrete — Frage erlauben“ — fuhr er fort, indem er sich auf die Lehne des zierlichen, vergoldeten Stuhles, der vor ihr stand, setzte und ihr mit einem viel sagenden Blide in die Augen sah — „haben Sie nicht bisweilen, wenn Sie so rings von dem für Frauenherzen so verführerischen Kleiderluxus umgeben sind, das Verlangen, selbst etwas davon zu besitzen. Ich denke mir das so natürlich.“

„Ach ja...“ Ada seufzte ein wenig und ahnte dunkel, daß der Baron diese Frage in einer bestimmten Absicht gestellt habe; deshalb fuhr sie resigniert fort — „aber dazu gehört eben Geld — sehr viel Geld. Und Sie können sich wohl denken, daß man trotz der anstrengenden Arbeit nicht gerade glänzend bezahlt wird. Es gibt eben zu Viele, die sich nach der Stellung einer Probierdame drängen.“

„Das glaube ich wohl. Aber nicht Viele, die diese Stellung so hervorragend auszufüllen wissen, wie Sie, Fräulein Ada!“

Ada triumphtierte innerlich: Schon zum zweiten Male hatte er sie bei ihrem Vornamen genannt, und er kannte ihn doch erst seit einer knappen Viertelstunde. Also hatte sie recht mit ihrer Vermutung: er interessierte sich für sie — noch mehr, er begann, ihr den Hof zu machen, und hatte ohne Frage dieses Alleinsein absichtlich herbeigeführt. Nun wollte sie ihm aber auch zeigen, daß noch etwas mehr in ihr steck als das bloße Talent zu einer Probierdame, daß ihre Hoffnungen und Wünsche weit darüber hinausgingen. Mit einem geringschätzigen Lächeln entgegnete sie deshalb:

„Wenn dieser Veruh das Ziel meiner Wünsche und Bestrebungen wäre, dann hätte ich es allerdings eher erreicht, als manche andere. Aber man ist doch gar zu abhängig und unfrei in dieser Stellung. Im Anfang hat es mir ja Vergnügen gemacht; aber glauben Sie mir, es ist nicht

Das Schöffengericht war der Ansicht, daß der Artikel zu demjenigen Teil der „Schwäb. Logwacht“ gehört, für den Redakteur Sauerbeck verantwortlich ist und verurteilte den Angeklagten zu 50 M. Geldstrafe; dem Beleidigten wurde außerdem die Publikationsbefugnis zugesprochen. Bei der Strafbemessung zog das Schöffengericht die Schwere und Schärfe der Beleidigung und die Vorstrafen des Angeklagten (wegen Beleidigung) straf erhöhend in Betracht. Gegen das Urteil legte Redakteur Sauerbeck Berufung ein. Bei der Berufsungsverhandlung bekundete Chefredakteur Reil von der „Schwäbischen Logwacht“, der Artikel sei ohne Wissen des Angeklagten in Druck gegeben worden. Der Artikel sei als Leitartikel für den Kopf des Blattes bestimmt gewesen, er sei aber mit seiner Einwilligung zur Ausfüllung des Raumes in das zweite Blatt gestellt worden. Chefredakteur Dr. Jäckh von der Heilbronner „Redarzeitung“ sprach sich als Sachverständiger dahin aus, der Angeklagte sei für den Artikel nicht verantwortlich, er sei als Leitartikel anzusehen. Ein Leitartikel könne und müsse nicht immer an der Spitze des Blattes stehen. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte Freisprechung, da den Angeklagten weder strafrechtlich noch preßgesetzlich die Verantwortung treffe; der Artikel stehe in einer Rubrik für die er nicht verantwortlich sei. Der Vertreter des Privatklägers beantragte die Verwerfung der Berufung. Das Urteil wird erst in acht Tagen gesprochen werden.

Heilbronn 28. Okt. Ein befremdender Vorfall hat sich vorgelesen, wie das „Redar-echo“ meldet, hier abgepielt. Einem Arbeiter geriet beim Mittagessen ein Krochensplitter in den Hals, was ihm starke Atemnot verursachte. Er war bei sechs Ärzten, der eine war nicht zu Hause, der andere ebenso, der dritte war verreist u. s. w., der fünfte und der sechste aber waren zu Hause, doch wurde dem gedüngelten Ranne bedeutet, man sei jetzt am Mittagessen, er möge in den Sprechstunden kommen. Schließlich ging der Mann ins Krankenhaus, wo man sich seiner annahm. Vor dem Geseh sind die Ärzte Gewerbetreibende, die zur Ausübung ihres Berufes nicht gezwungen werden können. Das Volk empfindet aber sieht den Arzt als Helfer in allen leiblichen Nöten an und es erwartet von ihm eine sehr weite Auffassung über die Pflicht zur Hilfeleistung.

Löhningen 27. Okt. (Schwurgericht.) Am 17. Mai ds. Jz. wurden zwei Wilderer in der Hut des Forstwarts Wiedenmann in Röttlingen auf der württembergisch-badischen Grenze von Wiedenmann überrascht. Dabei kam es zu einem Feuergefecht, bei dem einer der Wilderer,

Friedrich Luz, getötet und der Forstwart schwer verletzt worden ist. Diesem mußte ein Bein abgenommen werden und er erscheint bei der heutigen Verhandlung auf zwei Krücken gestützt als Rekonvaleszent. Der Fabrik Schuhmacher Ludwig Luz von Merklingen steht unter der Beschuldigung, daß er gleichfalls auf den schon schwerverletzt am Boden liegenden Wiedenmann geschossen, ihn mit einer Schrotladung auf die Brust getroffen und zu töten versucht hat, vor den Geschworenen. Er leugnet die Tat und schiebt alle Schuld auf seinen Genossen und Vetter Friedrich Luz. Er wird von den Geschworenen des Jagdvergehens und der versuchten Tötung schuldig erkannt und zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Waldburg 28. Okt. In der Hammer- schiede von Friedrich Reff ist der Acetylen- gasapparat explodiert. Reff wurde auf der Stelle getötet, ein Arbeiter namens Hildenbrand schwer verletzt.

Eislingen 28. Okt. Nächsten Dienstag beginnt die Verhandlung des Ulmer Schwurgerichts gegen den Brandstifter Lipp, zu der mehr als 200 Zeugen geladen sind und die voraussichtlich die ganze Woche ausfüllen wird. Die Zeugen sind meist aus der hiesigen Umgegend, wo, wie erinnertlich, Lipp ca. 20 Brände angezündet hat.

Giengen 27. Okt. Zu Gunsten der Erhaltung des Geburtshauses von Fr. Silcher in Schnait gaben die beiden hiesigen Männergesangsvereine gestern unter Mitwirkung der Stadtkapelle und des Lehrers Streifenfinger ein Konzert, wobei Oberpraezeptor Elwert einen Lebensabriß des Komponisten gab. Der Ertrag des Konzerts war ein sehr reicher.

Siberach 28. Okt. Charles Zoller, ein Sohn unserer Stadt, der es in Amerika zu einem großen Vermögen gebracht hat, ist hieher zurückgekehrt, um seinen Lebensabend in der Heimat zu verbringen. Er hat an der Peripherie der Stadt den sog. Ruhberg angekauft und ist im Begriff, sich dort einen herrschaftlichen Sitz zu erbauen. Derzeit finden die Erdarbeiten statt.

Friedrichshafen 28. Okt. An den in den Hafen gestürzten Waggons werden die Dächer eingeschlagen. Direktor Colmann und Dr. Edener, sowie sämtliche Ingenieure des Grafen Zeppelin sind an der Unfallstelle. Der Unfall erfolgte infolge Bruchs der Ankuppelung. Die Verwaltung legt der Angelegenheit keine große Bedeutung bei. Der Sachschaden läßt sich noch nicht übersehen.

Friedrichshafen 28. Okt. Prinz Heinrich ist heute Morgen 8 Uhr nach Wolfsgarten obgereist. Beim Abschied drückte er dem

Grafen Zeppelin lange die Hand und versicherte ihm, der gestrige große Tag werde ihm unvergesslich bleiben. Auch jedem einzelnen der sechs Monteurs, die gestern die Mannschaft des Luftschiffes bildeten, schüttelte der Prinz die Hand und dankte ihnen herzlich.

Friedrichshafen 28. Okt. Für morgen ist wieder ein Aufstieg geplant, an dem der Kommandierende General des XIII württ. Armeekorps, Herzog Albrecht, teilzunehmen gedenkt. Da in den Morgenstunden hier sehr starker Nebel herrscht, wird der Aufstieg voraussichtlich am frühen Nachmittag vor sich gehen. Die Reichskommissare sind im Laufe des heutigen Nachmittags wieder abgereist, nur Geheimrat Hergesell gedenkt noch einige Zeit sich hier aufzuhalten. Für die nächste Tage ist eine Dauerfahrt nicht in Aussicht genommen.

Friedrichshafen 27. Okt. Die Frage einer Abnahme Zeppelin'scher Luftschiffe durch das Reich scheint sich, wie Dr. Edener in der „Frankf. Ztg.“ berichtet, nunmehr ihrer Lösung in befriedigendem Sinne zu nähern. Die Reichskommissare hielten gestern unter der Beteiligung des Grafen Zeppelin eine Sitzung ab, die nach dem außerordentlich befriedigenden Verlauf der Fahrt ohne Zweifel eine nicht unbillige Feststellung der Abnahmebedingungen bringen wird. Gestern wurde besonders eine Erprobung der Auslaufräder und eine Übung im dynamischen Landen gemacht, um die Einbringung des Luftschiffes in seine Halle schneller und sicherer zu gestalten. Man kann bei den hervorragenden Steuereigenschaften des Schiffes bei weiterer Übung es wohl dahin bringen, das Luftschiff ohne jegliche Schlepplinse nach der Fahrt zu bergen. Ueber die Geschwindigkeit des Schiffes haben sich genaue Feststellungen noch nicht machen lassen.

Friedrichshafen 28. Okt. Die Reichskommissare traten heute Vormittag zu einer zweiten Konferenz zusammen, um über die Abnahmebedingungen für Z I zu beraten. Wie Dr. Edener in der „Frankf. Ztg.“ berichtet, ist es wahrscheinlich, daß sie zu einem Gutachten gelangen werden, das die Abnahme ohne weitere Probefahrt empfiehlt auf Grund der gestern gezeigten außerordentlichen Flugeigenschaften des Fahrzeugs. Der Bericht des Prinzen nach Berlin wird ohne Zweifel die glatte Erledigung der Angelegenheit durch die maßgebenden Instanzen fördern.

Frankfurt a. M. 28. Okt. Die Frankf. Ztg. meldet aus Friedrichshafen: Prinz Heinrich wurde, wie ein Mitfahrender erzählt, nicht müde, immer wieder, ganz überwältigt von den Eindrücken der Reise seiner Bewunderung und seinem

immer ganz leicht, sich zu drehen und zu wenden vor den Käuferinnen und die prächtigen Kleider wieder abzulegen, nachdem man sich selbst kaum fünf Minuten an ihrer Schönheit erfreut hat. Man ist doch auch ein Mensch, man ist nicht immer in der besten Stimmung, und — wenige Damen sind auch so freundlich und so lebenswürdig, wie Frau von Romberg, für die ich allerdings jedesmal mit großer Freude meine Pflicht tue.“

Die letzten Worte hat'e sie hinzugefügt, um dadurch gewissermaßen für seine Lebenswürdigkeit zu quittieren und ihn gleichzeitig zu veranlassen, ähnliche Aufträge wie den heutigen auch in Zukunft für sie herbeizuführen. Sie hatte es eigentlich nicht lediglich aus Berechnung gesagt, aber der weibliche Instinkt, der bei ihr Klugheit, Bildung und Gewandtheit im Berechnen ersehnte, ließ sie auch hier, wie schon so oft, das Richtige treffen.

Der Baron, der anfänglich nur ihre Schönheit bewundert hatte, ließ sich immer mehr gefangen nehmen — nun auch von dem Reiz und der Armut ihres Wesens.

Nach einem kurzen Zögern fragte er gleichsam sondierend:

„Nun — vielleicht findet sich eines Tages auch ein — Verehrer, der es Ihnen möglich macht, Ihre heute noch unerfüllbare Wünsche erfüllt zu sehen? Ich möchte sogar darauf wetten, daß es bald geschieht . . .“ er sah sie lächelnd aber mit bewundernden Blicken an.

Sagt — dachte Ada — das ist ein entscheidender Punkt: Wenn ich das wollte, mein lieber Baron, so hätte ich es schon tausendmal haben können: so leicht ist Ada Wendt aber doch nicht zu haben; Geld allein — nein, ich danke; ich verlange nach mehr. Laut fuhr sie fort, indem sie ihrem Gesicht einen halb verständnislosen, halb gekränkten Ausdruck zu geben wußte:

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Baron . . . In ein armes Mädchen, wie ich es bin, verliebt sich so leicht keiner — wenigstens nicht ein Mann mit ernsthaften Absichten. Und — an etwas Anderes werden Sie doch wohl nicht gedacht haben. Dazu sind Sie doch zu sehr Kavaller und achten

— auch ein einfaches Mädchen zu sehr. Schließlich hat man ja doch nichts weiter als seine Frauenehre und seinen guten Namen. Nicht wahr?“

Sie sah ihm mit einem so unschuldigen und treuherzigen Blick in die Augen, daß er beschämt und verlegen zu Boden sah.

Eigentlich habe ich es doch gedacht, sagte er zu sich selbst; aber nun erschien sie ihm doppelt anziehend und begehrenswert. Er verbesserte sich deshalb auch sofort und entgegnete:

„Aber natürlich! Wie können Sie so etwas von mir annehmen. Ich spreche selbstverständlich nur von einem ehrenwerten Manne in geistlicher Lebensstellung, der nicht nur um Ihre Gunst, sondern auch um Ihre Hand wirbt . . .“ er seufzte leicht — „leider gibt es so tausenderlei Rücksichten, die man im Leben zu beobachten hat, oft geradezu lächerlicher Art —“ er dachte dabei an sich und erwog in der Tat einen Augenblick den Gedanken, daß er, der Baron von Theiß mit der großen und vornehmen Verwandtschaft, zu der Freiherren, Grafen, und sogar eine echte Prinzessin gehörten, eines Tages eine Ehe eingehen könnte mit einer Bürgerlichen, die . . . die vielleicht als junges Mädchen hinter dem Kadentisch gestanden und seine hocharistokratische Verwandtschaft bedient hatte.

Ada verstand den Seufzer des Barons sehr wohl und beobachtete mit geheimer Freude, wie er plötzlich nachdenklich wurde und nach einem Entschluß zu ringen schien.

Ehe er doch wieder das Wort an sie richten konnte, hörte sie einen Wagen vorfahren, der Baron trat ans Fenster, bewegte grüßend den Kopf und sagte wieder zu Ada gewandt:

„Meine Schwester! Nun werde ich Sie leider verlassen müssen; aber — nicht wahr? — dieses erste Mal soll nicht das letzte Mal gewesen sein, daß wir allein miteinander geplaudert haben. Ich nehme großes Interesse an Ihnen und an allem, was Sie denken und tun. Wenn Sie also einem einsamen Junggesellen eine Wohlthat erweisen wollen, so bitte ich Sie recht sehr, mir auch in Zukunft hin und wieder eins Ihrer freien Stunden zu schenken.“

(Fortsetzung folgt.)

Entzücken über die Fahrtüchtigkeit des Zeppelin'schen Luftschiffes in begeisterten Worten Ausdruck zu verleihen. Strahlend vor Glück und Freude über das Erlebte, sahen wir ihn in die Halle wieder zurückkehren und dann wandte er sich an den Grafen Zeppelin, schüttelte ihm lang, warm und herzlich die Hände und sagte nach vielen Worten des Dankes und der Verehrung für den alten Herrn etwa: Ich habe lange schon Ihr Luftschiff für vorzüglich gehalten, aber jetzt bin ich, mehr als ich sagen kann, überwältigt und entzückt von dem, was sich mir bot. Dieser Tag ist einer der schönsten meines Lebens und ich werde jetzt sofort an meinen kaiserlichen Bruder nach Berlin telegraphieren und ihm erzählen, was Sie uns gegeben haben. Der Prinz-Admiral hat das Schiff geprüft und sich entzückt über seine Leistungen geäußert. Er hat selbst das Steuer gehandhabt, im Nebel über den Ueberlinger-See den Weg nach dem Rompaß und durch vorzügliches Negergehen gesucht. Schwemmlungen gemacht und die Motore geprüft und geäußert, daß es kein Luftschiff, sondern ein wirkliches Schiff sei.

Donauessingen 27. Okt. Während des hiesigen Besuchs des Kaisers beim Fürsten zu Fürstberg anfangs November wird Graf Zeppelin hierher kommen.

München 28. Okt. Der Architekt Schwarz und die Konzertsängerin Treumann wurden in der Wohnung des ersteren vergiftet aufgefunden. Der Grund der Tat ist unbekannt.

Berlin 28. Okt. In dem Befinden des Fürsten Eulenburg ist eine Besserung in der letzten Zeit nicht eingetreten. Zwar hat sich, wie aus der Umgebung des Kranken mitgeteilt wird, die nervöse Unruhe, die der Fürst in der Untersuchungshaft an den Tag legte, in der privaten Pflege gehoben, doch ist das Uebel selbst kaum vermindert. Es ist daher unwahrscheinlich, daß Fürst Eulenburg in dem für den 23. Nov. angelegten neuen Hardeyprozeß wird als Zeuge erscheinen können.

London 28. Okt. „Daily Telegraph“ veröffentlicht heute eine drei Spalten lange Erklärung, welche Kaiser Wilhelm einem früheren Diplomaten gegenüber, der sich ins Privatleben zurückgezogen hat, gemacht haben soll. Der Kaiser habe u. a. geäußert: Er habe in so klarer Weise, als er nur konnte, in seiner Rede in der Guild-Hall gesagt, daß sein Herz für den Frieden sei und daß es sein innigster Wunsch wäre, mit England die bestmöglichen Beziehungen zu unterhalten. Falschheit und Lüge seien seiner Natur zuwider. Diese Tatsache müßte für sich selbst sprechen. Aber ein Teil der englischen Presse hört nur auf solche Tatsachen, welche sie falsch auslegen und denen sie eine andere Bedeutung geben könne. Der Kaiser betrachtet diese Haltung als eine persönliche Beschimpfung. Er wiederholte zum zehnten Male, daß er ein Freund Englands sei. Die englische Presse fordere aber das englische Volk auf, die Hand, welche er entgegenstreckte, zurück zu weisen, weil angeblich die andere Hand des Kaisers den Dolch umfaßt halte. Wie könne er eine Nation gegen ihren Willen überzeugen. Er kämpfe ununterbrochen für die Besserung der Beziehung zwischen beiden Völkern und die englische Presse fahre fort, daß er ein Feind Englands sei. Weshalb? Der Kaiser erging sich dann über verschiedene Fragen, welche in Deutschland und England Mißstimmung hervorgerufen haben, u. a. die Mission Dr. Bassels, die Burenfrage etc., und erklärte schließlich, Deutschland müsse sich auf die Ereignisse vorbereiten, deren Schauplatz der äußerste Orient werden könne. Aus diesem Grunde bedürfe Deutschland seiner starken Flotte.

Wien 28. Okt. Wie nunmehr bestimmt ist, trifft Kaiser Wilhelm am 6. November nachmittags in strengstem Incognito auf der Rückreise von seinem Jagdaufenthalt in Schartzau in Wien ein. Der Besuch bei Kaiser Franz Josef im Schönbrunner Schloß wird nur von kurzer Dauer sein, worauf der Kaiser nach Berlin weiter reist.

Prag 28. Okt. Gestern nachmittag 4 Uhr erschien die Pariser Tragödin Sarah Bernhardt, die zu einem Gastspiel zur Zeit in Prag weilte,

auf dem Balkon des Hotels Blauer Stern, in dem sie abgestiegen war. Von der Menge erkannt, wurde sie gräßlich beschimpft. Als sie sich um 6 Uhr nach dem Theater begab, wurde sie ebenfalls erkannt und in unflätiger Weise beschimpft.

Prag 28. Okt. Die Ansammlungen anlässlich des Bummels der deutschen Studenten wurden heute von Polizei und Gendarmen rasch zerstreut. Alle Zugänge zu den bedrohten deutschen Gebäuden wurden abgesperrt. Hinter der Absperrungslinie der Gendarmen stand die tschechische Menge, die sich verhältnismäßig ruhig verhielt.

Konstantinopel 28. Okt. In Kreisen der Pforte wird berichtet, daß die Mission des serbischen Spezialgesandten gescheitert sei. Serbien habe als Kompensation Folgendes verlangt: Einen Gebietsstreifen von Bosnien für Serbien und einen ebensolchen der Herzegowina für Montenegro, ferner Neuorganisation der Grenze und Unterstützung der serbischen Forderungen durch die Pforte. Im Falle der Ablehnung drohte der Gesandte mit der Erklärung der Unabhängigkeit Bosniens, der Herzegowina und der Entsendung aufrührerischer Banden dorthin.

New-York 28. Okt. Die ungeheuren Waldbrände, die in letzter Zeit namenlosen Schaden angerichtet haben, werden nunmehr durch heftige Regenfälle gelöscht. Das Wasser verhilft einen Schaden von vielen Millionen, doch kommen die Regenfälle zu spät, um die Vegetation zu retten.

Bermischtes.

— Die Unterschleife auf der Riel'er Werft, von denen Anfang Mai die erste Spur entdeckt wurde, nehmer, wie der „Augsh. Abztg.“ gemeldet wird, nach den neuesten Ergebnissen der Untersuchung einen noch weit größeren Umfang als bisher an. Es handelt sich anscheinend um Millionen, die unterschlagen worden sind. In der vorigen Woche stand vor einer Zivilkammer in Kiel Termin an wegen eines Arrestes, der in Höhe von 500000 Mark gegen den in der Affäre oft genannten Altgroßhändler Falkental beantragt war. Unterdessen haben sich mehrere beteiligte Firmen bereit erklärt, gemeinsam eine Million Mark Bürgschaft zu stellen. Um eine möglichst vollständige Aufklärung der seit Jahren von Werftbeamten im Verein mit Geschäftsleuten ausgeführten Unterschlagungen herbeizuführen, sind seit Wochen mehrere vereidigte Bücherrichter aus Berlin in Kiel tätig. Der Magazindirektor Heinrich, der Inspektor Ehrnigt und der Altwarenhändler Falkental erscheinen noch mehr, als man bisher geahnt hat, belastet; es wurden aber auch noch an anderen Orten, namentlich in Hamburg, München, Nürnberg und Danzig, Geschäftsleute ermittelt, die mit den Benannten in Verbindung gestanden haben. Kürzlich ist auch in Hamburg die Verhaftung der dortigen reichen Kaufleute Hermann Jakobsohn und seines Sohnes Siegfried vorgenommen worden.

Ein Krauthandel in München. Im zweiten Stockwerk eines Hauses an der Geystraß in München klingelt es, und draußen steht ein Bauer, der sagt: „A recht a scheens Kraut häit' i halt.“ — „Ist Ihr Kraut schön und wie hoch stellt sich der Kopf?“ forschte die herbeigerufene Gnädige. — „s Hundert recht scheene keiffe (harte) Köpfe 11 Mark.“ — „Ich zahle Ihnen 10 Mk. 50 Pfg.“ — „Na, na, unter 11 Mark gar nüt.“ — „Na, also abgemacht. Grete, kommen Sie mit der Köchin und dem großen Waschkorb 'runter!“ Die Madame, der Bauer und die zwei Mädchen begeben sich vor das Haus. Der Bauer steigt in den Wagenkasten und hebt an, die keiffen Köpfe herabzureichen. Die Gnädige unterzieht jeden einer eingehenden Prüfung; der Bauer begleitet seine Handreichungen mit lautem Zählen. „Fimf, sechs, fimmt“ — beim achten Kopf protestiert die Dame gegen dessen Annahme. „Der ist mir zu locker und zu klein, den nehme ich nicht an, unter gar keinen Umständen, nein, niemals nicht; ich will einen harten, großen,“ und flugs fliegt der Richterankante wieder dahin, von wo er gekommen ist, in das Wageninnere. „So, der is Dir 'lugg (locker); da hast an keiffen,“ meint der Bauer und erzieht den lockeren

Kopf durch einen harten, dem er die Nummer 9 gibt. Bei Nr. 14 derselbe Protest wie vorher, bloß etwas heftiger. Der Landmann händigt, ohne eine Miene zu verziehen, mit den Worten: „Derst es bloß sagen“ den 15. Kopf aus, natürlich ohne den Zurückbekommenen erzeit zu haben. Unter je 6—8 Köpfen war immer wieder ein Nichtentsprechender; es war stets der gleiche Krautkopf. Als der Bauer 100 voll gezählt hatte, war die Gnädige im Besitz von 70—75 keiffen Köpfen, und der „Krachleberne“ bekam 11 Markstücke in seine hohle harte Hand hineingezählt. „Sehen Sie,“ sagte die Madame, als sie mit ihren beiden Mädchen abzog, „so muß man mit den dummen Bauern umgehen, wenn man nicht betrogen sein will.“

Marktberichte.

Unterriethenbach 28. Okt. Der am letzten Montag hier abgehaltene Vieh- und Schweinemarkt war infolge des Stattelfes von den Bergorten weniger befahren. Die Zählung ergab 71 Stück G. o. h. und Kleinvieh. Der Handel ging flau. — Große Nachfrage herrschte nach Milchschweinen und Käusern, da aber nur 1 Korb Milchschweine zugeführt war, mußten viele leer abziehen. Preis pro Paar 28—32 M.

Herrenberg 28. Okt. Auf den heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 90 Stück Ochsen, 168 Stück Röhre und Kalbinnen und 168 Stück Jungvieh, was gegen den letzten Markt bedeutet bei den Ochsen ein Mehr von 5 Stück, bei den Röhren und Kalbinnen ein Weniger von 11 Stück, bei dem Jungvieh ein Weniger von 5 Stück. Von den Händlern waren zugeführt 102 Stück, gegen letzten Markt 7 Stück weniger. Der Verkauf ging ziemlich gut. Begehrt waren besonders fettes und trächtiges auch Jungvieh. Die Preise waren gegen letzten Markt gleichbleibend. Erlös wurde für ein Paar Ochsen 1000—1300 M., eine trächtige Kuh 400 M., eine Milchkuh 280—370 M., eine Schlackkuh 250—280 M., eine Schaffkuh 280—360 M., eine Kalbin 300—400 M., ein Jungriind oder einen Stier 290 M. — Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 466 Stück Milchschweine, Erlös pro Paar 30—45 M.; 204 Stück Käuserschweine, Erlös pro Paar 56—115 M. Verkauf gut.

Schreibnachrichten.

Oberstenseib 26. Okt. Die Versteigerung des zu 130 Hektoliter (1907 75 Hektoliter) geschätzten diesjährigen Weinerzeugnisses von Schloßgut Lichtenberg hat heute im „Ochsen“ unter lebhafter Beteiligung auswärtiger und hiesiger Käufer stattgefunden. Der Verkauf erfolgte in Partien von 2—5 Hektoliter. Erlös wurden pro Hektoliter für Weißriesling 95—102 (97 bis 101 M.), Weißgewächs 82—84 M., Ruländer 96 M., Klevner 100—103 M. (1907 121 M.), Muskat Trollinger 91—95 M. (1907 127—133 M.), Trollinger vom Rondeil 70—82 M. (1907 97 bis 102 M.) Rotgemischt 60—64 M. (1907 78 M.) und Portugieser 60 M. (1907 81—83 M.). Sämtliche Weine werden mit Reinsäure behandelt. Der Gesamterlös betrug 11250 M. Trotz des starken Preisrückgangs haben die Lichtenbergerweine als Perlen des Vorkwartales ihre früheren Preise so ziemlich gehalten und dadurch bewiesen, daß sie auch heuer ihre Stellung als erste Qualitätsweine des Landes, wie in früheren Jahren bei den Weinkäufern behaupten.

Kleinbottwar 27. Okt. Bei der Versteigerung der Freih. v. Brüssel'schen Erzeugnisse wurden folgende Preise erzielt: Klevner 157 bis 160 M., Kleinbottwarer, Beltiner und Muskateller 148 M., Hohenecker Rot 75 M., Kleinbottwarer Portugieser 75—80 M., Kleinbottwarer Rot 85 bis 93 M., Riesling 97—106 M., Hohenecker Riesling 85 M., Kleinbottwarer und Hohenecker Weiß 75 und 76 M. per Hektoliter. Fast alles verkauft.

Fellbach 27. Okt. Die Weinvorräte neigen sich nach und nach dem Ende zu. Weinverkäufe wurden heute abgeschlossen zu 150, 160, 170 und 175 M. für Mittelfeldweine pro Eimer, für Bergweine 193, 195 und 200 M. pro Eimer. In den Gemeindefeldern und der Gesellschaftsfelder sind noch einige Geschirre und eine Anzahl Reste feil. Käufer sind eingeladen.



Privat-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Liebenzell, 28. Oktober 1908.
 Teilnehmenden Verwandten und Freunden machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, treu-beforgter Gatte und Vater
Ernst Schweizer, Mechaniker,
 heute Nacht 1/2 Uhr nach kurzem schweren Leiden verschieden ist.
 Die trauernden Hinterbliebenen
Rosine Schweizer, geb. Koller
 mit Sohn Ernst.
 Beerdigung Freitag, den 30. Oktober, nachm 1/3 Uhr.

Bürgergesellschaft Calw.
 Die auf Samstag, den 31. Oktober, anberaumte
Generalversammlung
 wird auf **Samstag, den 7. November ds. Js.,**
verlegt.
 Der Ausschuß.

Von einer in den nächsten Tagen eintreffenden Partie
neuen Marktgräser Weißwein
 habe ich noch einige 1000 Liter zu Mk. 55.— per hl abzugeben.
 Gleichzeitig empfehle
 1906er Rotwein zu Mk. 70 pr. hl.
 1904er Weißwein zu Mk. 75 pr. hl.
Adolf Andler z. Hirsch,
 Bad Teinach.

Teinach-Breitenberg.
 Einer titl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich die **Glaszmühle** wieder als
Rundenmühle
 neu eingerichtet und von heute ab in Betrieb genommen habe.
 Ich bitte mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und sichere prompte Beilegung zu.
 Hochachtung
Michael Zuffe, Glas Müller.

Keine Kristall-Soda mehr!
 Man verwende
Gentner's Flox-Soda!
 Flox-Soda ist eine schneeförmige Feinsoda von hervorragender Güte.
 Flox-Soda ist besser und sparsamer als Kristall-Soda, aber nicht oder nur wenig teurer.
 Flox-Soda macht die Wäsche schneeweiß, nicht gelb und brüchig.
 Flox-Soda ist frei von ätzenden Bestandteilen und reizt die Hände nicht auf.
 Flox-Soda kann auch als Zusatz zum Weichlöcher von Hülsenfrüchten und zum Bad- und Waschwasser verwendet werden.
 Flox-Soda ist offen und in Paketen à 1 Kilo in den einschlägigen Geschäften zu haben.
 Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Nächsten Samstag, den 31. Oktober, halte ich
Nickelsuppe,
 wozu ich freundlichst einlade.
Dr. Schechinger.

Nächste Woche backt
Langenbrezeln
Friedr. Schaible,
 Badstr. 6.

**Kinder-
 Ausstattungen:**
 Kleidchen, Röckchen, Höschen,
 Kittel, Säubchen,
 Fäustlinge u. Strümpfe
 empfiehlt bestens
Franz Schoenlen,
 Biergasse.


FrISChe Schellfische,
 Donnerstag eintreffend, empfiehlt
G. F. Grünemai jr.,
 Calw, Telefon 76.

**Recht
 haben Sie!**
 antworte ich der spar-samen Hausfrau, die ausdrücklich
die echte MAGGI-Würze
 verlangt, weil das Beste das Billigste ist.
G. Pfeiffer,
 Badgasse 367.

**Herrenwesten,
 Knabenwesten,
 Damenwesten,
 Sweaters,
 Unterhosen,
 Jagdmützen,
 Handschuhe**
 empfiehlt
Heinrich Rühle,
 Borstadt.

Habe vom nächsten Freitag früh an und Samstag im Gasthof zum
 „Höfle“ in Calw einen großen Transport
**extra große Hannoveraner
 Säuer-schweine**
 bei billigsten Preisen zum Verkauf.
 Achtungsvoll
Fritz Wörn,
 Schweinehandlung Herrenberg, Telefon 52,
 früher Stuttgart.

Tüchtige gelernte
Büglerin
 für 2-3 Tage wöchentlich gesucht.
 Wo, sagt die Red. ds. Bl.
 Oberfollbach.
Zur Herbstpflanzung
 empfehle ich meine Obst-bäume in Hochstämmen und Pyramiden in prima starker Ware. Garantie für Sortenechtheit.
J. Schroth,
 Baumwart.

**Zum Einweichen
 und Auskochen der Wäsche
 verwenden**
sparsame Hausfrauen
 nur Fritz Müller's
Teig-Seife,
 mit der Schutzmarke:
Eichhörnchen.
 Pakete à 1/2 Ko. 20 Pfg.
 Fabrikant:
Fritz Müller jun.
 Göppingen (Württ.)

Simmozheim.
 Die Unterzeichneten bringen ihren noch gut erhaltenen fahrbaren
Holz-säge-Motor
 samt
Dreihmaschine
 und allem Zubehör
 zum Verkauf.
 Den 19. Oktober 1908.
F. Müller, Bauer.
H. Maier.

Am Samstag nachmittags 1 Uhr
 verkaufe einen Bursch reine
Milchschweine
Gottlieb Red,
 Ottenbronn

Leiden Sie an Herzklopfen?
 Dann trinken Sie Kathreiners Malzkaffee, der kein Koffein u. auch keine anderen anderen schädlichen Stoffe enthält.